

Alte Theorie...

Was heute in breitesten Kreisen der Entwicklungspolitik anerkannt ist, die Bedeutung professioneller und unabhängiger Medien für die Entwicklung, kann auf eine lange Geschichte der Theoriebildung zurückblicken. Liberale Theoretiker von *Milton* über *Locke* und *Madison* bis *John Stuart Mill* haben auf die Bedeutung einer unabhängigen Presse hingewiesen. Anerkannt wurde diese Bedeutung dann auch in der Universellen Erklärung der Menschenrechte, dem Grundlagendokument der Vereinten Nationen von 1948. Die Modernisierungstheorien der 50er- und 60er-Jahre und ihre Theoretiker wie *Lerner*, *Lipset* usw. gingen aber immer noch davon aus, Medienfreiheit werde dann im Zuge der Entwicklung von alleine kommen, sei also praktisch ein logisches

Produkt wirtschaftlichen Fortschritts. In den 70er-Jahren wurde dies hinterfragt. Die Bedeutung der Medien nicht nur für das politische System und die Demokratisierung (“die vierte Macht im Staate”), sondern auch für die wirtschaftliche Entwicklung wurden neu definiert. In die Praxis hingegen ist diese Erkenntnis nur langsam eingeflossen. Medienfreiheit galt praktisch als Luxusartikel, der nach allen materiellen Rechten dann vielleicht auch noch zu diskutieren wäre. Das Ende des Kalten Krieges und die Überwindung der Trennung in “zivile und politische Rechte” einerseits und “ökonomische, soziale und kulturelle Rechte” andererseits schaffte dazu neue Voraussetzungen. Mit der Weltkonferenz 1993 in Wien und der dort veröffentlichten Abschlusserklärung wurde die gegenseitige Bedingung von Freiheit und Entwicklung festgeschrieben. Vor allem Nobelpreisträger *Amartya Sen* hat mit seinem Buch “Entwicklung als Freiheit” wesentlich dazu beigetragen, das Thema aus den Debattierstuben ins Feld zu tragen. Seither gelten Menschenrechte – und insbesondere die Meinungs- und Medienfreiheit – als grundlegende Pfeiler jeder Entwicklung, wie eine Vielzahl von Publikationen der internationalen Organisationen belegen.

Zitate

“A skilled and viable independent media sector is a society’s most promising tool for providing citizens the information they need to bring about and sustain government reform and poverty reduction.”

Koïchiro Matsuura, UNESCO Generalsekretär

“There has never been a famine in any country that has been a democracy with a relatively free press. I know of no exception.” Amartya Sen, Economics Nobel Laureate

“When people do not have a voice in the public arena, or access to information on issues that affect their lives, and where their concerns are not reasonably reflected in the media, development tends to be undermined and catastrophes such as famines are less likely to be averted. Lack of access to communication undermines the capacity of the poor to participate in democratic processes. Frustration and alienation over lack of means of expression lead to disaffection with the political process resulting in apathy or violence.” Bellagio Symposium Media, Freedom and Poverty

“A free press is not a luxury. A free press is at the absolute core of equitable development, because if you cannot enfranchise poor people, if they do not have a right to expression, if there is no searchlight on corruption and inequitable practices, you cannot build the public consensus needed to bring about change.” James D. Wolfensohn, ehemaliger Präsident der Weltbank

“We need a free press to help create the conditions for sustainable development, even though pressing such issues will not be popular with all governments.” Paul Wolfowitz, amtierender Präsident der Weltbank

... neue Praxis

In den letzten Jahren wurde eine Vielzahl konkreter Indikatoren erarbeitet, um die Bedeutung und den Einfluss der Medien auf die Entwicklungsdynamik von Staaten und Gesellschaften zu belegen. Vor allem *Daniel Kaufmann*, Leiter des Weltbank-Instituts, hat hier eine Vorreiterrolle eingenommen und belegt, wie eng der Zusammenhang zwischen Medienfreiheit und Entwicklung ist.

Bis Mitte der 90er-Jahre beschränkte sich das Engagement der Weltbank auf (vermeintlich) rein ökonomische Anliegen wie Handelsreformen, Privatisierungen usw. Themen wie schlechte Regierungsführung oder Korruption waren tabu. Erst Ende der 90er-Jahre wurde man sich langsam bewusst, dass die besten (oder so gemeinten) Entwicklungsinvestitionen nichts helfen, wenn die politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse im Empfängerland die nötigen Voraussetzungen nicht erbrachten. Die Auswertung von Erfolgen und Misserfolgen zeigte klar, dass die Medien ein Schlüssel zur Entwicklung sind.

Den Umschwung in der Weltbank brachte der damalige Präsident *James Wolfensohn*: “Meinungs- und Medienfreiheit sind mit Sicherheit grundlegende Elemente des Entwicklungsprozesses”, äusserte er sich 1999 an einer Konfe-

